

Ausprobiert: Apple Watch

Beim „Spring Forward“-Event in San Francisco stellte Apple am 9. März die Apple Watch endlich vor – wir sagen, was die Apple Watch kann, wie viel sie kostet und wann Sie sie bekommen

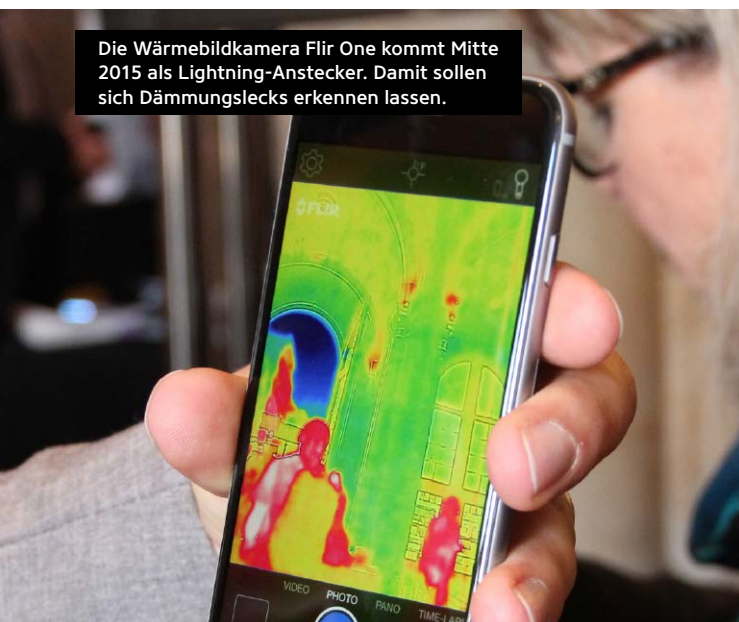


ALLE FOTOS COPYRIGHT APPLE, INC.



Die Wärmebildkamera Flir One kommt Mitte 2015 als Lightning-Anstecker. Damit sollen sich Dämmungslecks erkennen lassen.

Die Türkamera Ring schickt Bild und Klingelsignal auf die passende App, das Smartphone meldet sich auch unterwegs.



Die Trends des MWC 2015

Traditionell ist der Mobile World Congress eine Branchenmesse für die Mobilfunksparte. Netzanbieter suchen hier Hardware für den Netzausbau aus, und Chipentwickler versuchen, die neueste Generation an die Handyhersteller zu verkaufen. Inzwischen zählen auch App-Anbieter zu den zahlreichen Besuchern. Sie suchen Kooperationspartner, Investoren oder den Draht zur Presse. Von dem Treiben der Dienstleister

und Ausrüster bekommen die meisten jedoch nichts mit. Nach außen hat der MWC den Anschein einer Produktmesse. Aus Sicht der meisten Verbraucher ist der MWC vor allem eine Handymesse. Hersteller wie Samsung, HTC oder Huawei stellen ihre Top-Smartphones vor. Apple hält sich aus solchen Veranstaltungen heraus, doch auch das Unternehmen aus Cupertino hat dem Hörensagen nach immer ein paar Vertreter auf der Messe, die sich um das

Geschäft kümmern, beispielsweise den Vertrieb des iPhone in neuen Ländern oder über neue Mobilfunkprovider.

iPhone-Gadgets & Zubehörtrends

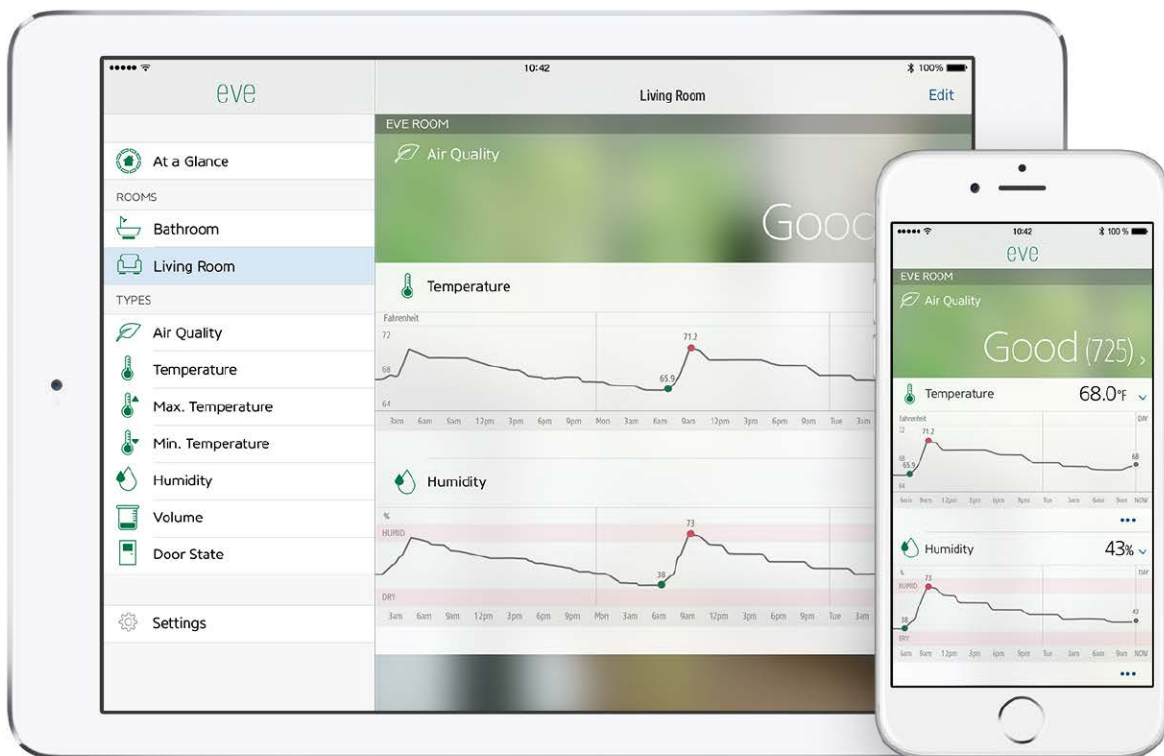
Neben neuen Smartphones präsentiert der MWC auch Zubehör. Hier gibt es neue Gadgets und zahlreiche Peripherie für Smartphones: Geräte für die Heimsteuerung, Wearables wie Smartwatches, Fitness- und Gesundheitsgeräte oder Klassiker wie Hül-



Die Aufsatzlinsen für die iPhone-Kamera von Olloclip (80 Euro) gibt es jetzt auch für das iPhone 6 und iPhone 6 Plus.



Netzwerkspezialist D-Link hat eine Serie von Z-Wave-Sensoren für die Heimsteuerung und -überwachung vorgestellt.



Start: Erste Homekit-Lösungen

In Apples Technologie für das digital steuerbare Zuhause kommt endlich Leben. Diverse Hersteller zeigten im Januar erste Geräte, darunter Tür- und Fenstersensoren, Lampen und Steckdosen. Im April werden sie vermutlich zu kaufen sein

Das Jahr 2015 weckte schon im Januar hohe Erwartungen. Während von Apple selbst erst im Herbst mit Neuvorstellungen zu rechnen ist, dürfen sich Nutzer von iPhones und iPads schon jetzt auf neue Produkte für Apples bislang etwas stiefmütterlich behandelte Basistechnologie Homekit freuen, die seit iOS 8 Teil des Betriebssystems ist. Auf der CES (Consumer Electronics Show) im Januar kündigten einige Unternehmen Homekit-kompatible Geräte für ein standardisiertes Smart Home an, darunter auch ein deutscher Anbieter.

Homekit-Standards

Durch Apples Vorgaben zu Kommunikationsstandards, Datenaustausch und Tools vereinheitlicht Homekit den Zugriff auf Geräte oder Vorrichtungen wie Türöffner, Steckdosen, Lampen, Wetterstationen und so weiter. Dank Homekit lassen sich nun Geräte verschiedener Anbieter über eine einzige App steuern. Anbieter von Homekit-Geräten stellen zwar nach wie vor eine eigene App zur Verfügung, die alle Optio-

nen im Zusammenspiel mit der Hardware bietet. Die Homekit-App kann aber auch zumindest die Basisfunktionen von Geräten anderer Anbieter integrieren, sie auch steuern – falls das der betreffende Anbieter erlaubt. Die App zur Homekit-Wetterstation von Firma A kann dann auch die Steckdose der Firma B steuern, ohne deren App nutzen zu müssen.

Darum ist Homekit cool

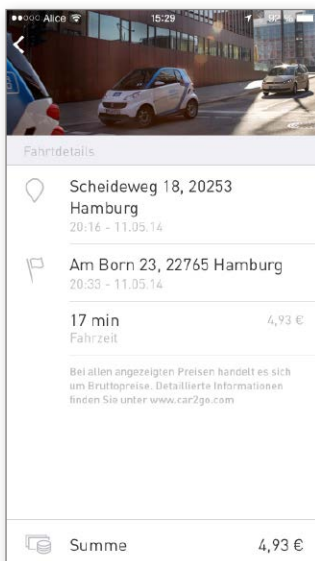
Eine der zentralen Funktionen von Homekit ist die Gruppierung von Produkten in „Räume“, „Umgebungen“ und „Szenen“. So lassen sich dem „Raum“ Wohnzimmer etwa Lampen zuordnen, dazu schaltbare Steckdosen mit angeschlossener Audioanlage, Fernseher und Co. Mit einem Befehl kann man nun alle Stromverbraucher im Wohnzimmer ausschalten. Ist eine „Umgebung“ Haus definiert, kann der Befehl „Nacht-ruhe“ dazu führen, dass das Garagentor geschlossen, die Haustür verriegelt, das Außenlicht eingeschaltet und die Heizung heruntergeregt wird. Bei „Szenen“ handelt es sich um definierbare Zustände. So

Cleverer Pfadfinder

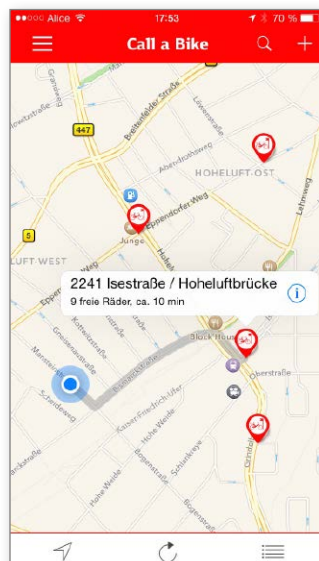
In einer Stadt gibt es viele Möglichkeiten, von A nach B zu kommen. Mit dem iPhone haben Sie die freie Auswahl: Carsharing, Mietrad, Bus oder Bahn und vieles mehr

Die besten Carsharing-Angebote	30
Fahrräder mit dem iPhone leihen	34
Alle Verkehrsmittel finden	36
Das Navi als Mitfahrzentrale	40

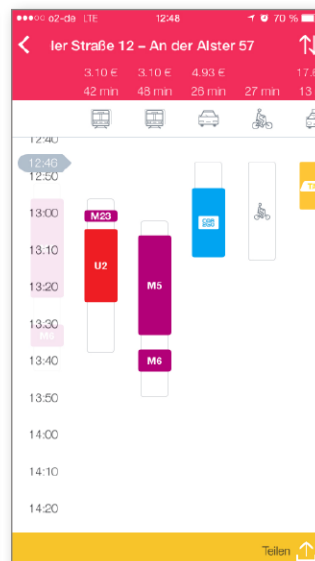
Mit dem iPhone lassen sich viele Dienste nutzen, die einen auch in fremden Städten sicher und schnell zum Ziel bringen. Für den, der lieber selbst fährt, beginnen wir mit den besten Carsharing-Angeboten für iPhone-Nutzer (Seite 30). Ohne Gepäck und bei schönem Wetter tut es aber auch ein Drahtesel – gesünder ist das sowieso. Wie Sie per App ein Fahrrad leihen, zeigen wir ab Seite 34. Am einfachsten ist aber oft die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel. Das iPhone hilft, die richtige Verbindung zu finden, Alternativen zu vergleichen, und führt Sie zur nächsten Haltestelle (Seite 36). Zum Schluss stellen wir den Mitfahrtdienst FlixBus vor, der nicht nur eine iPhone-App hat, sondern sich auch mit der Navi-App Navigon verbinden lässt (Seite 40). MAZ



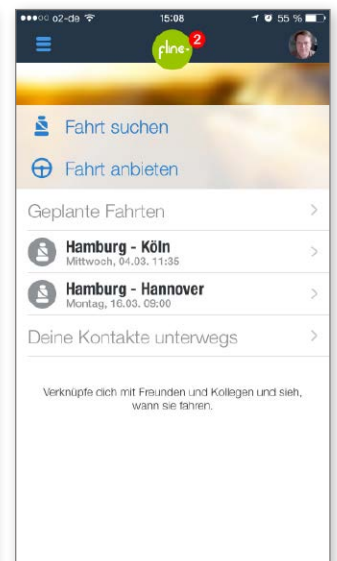
▲ Carsharing mit freien Stellplätzen wird erst per App gut nutzbar.



▲ Wo ist das nächste freie Leihfahrrad? Das iPhone führt Sie hin.

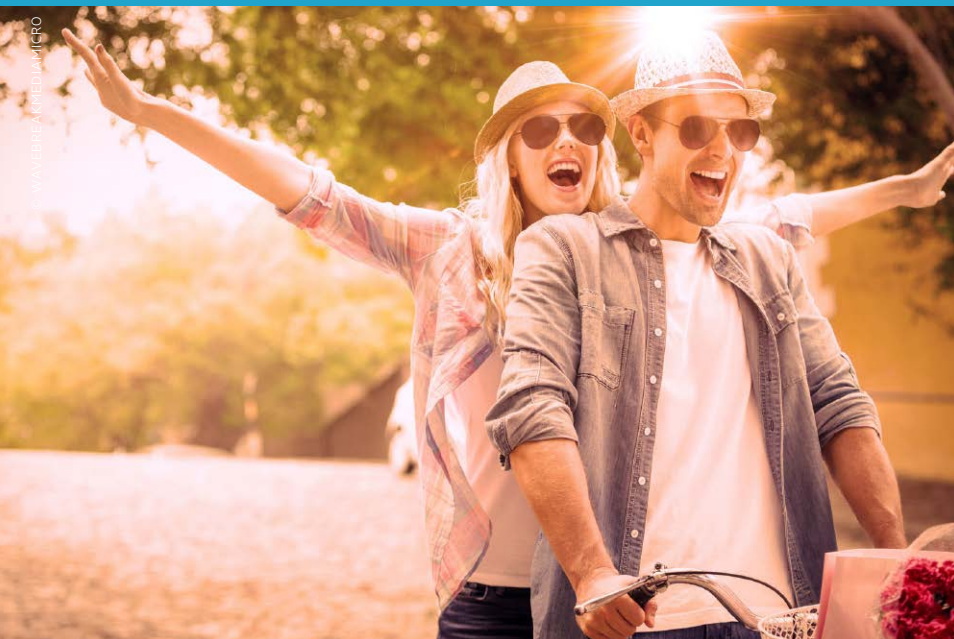


▲ So erreichen Sie Ihr Ziel mit öffentlichen Verkehrsmitteln.



▲ Der Mitfahrtdienst FlixBus lässt sich per Navigon-App nutzen.

Fahrradverleihsysteme mit iPhone-App



In Städten ist das Fahrrad oft das schnellste Verkehrsmittel. Moderne Verleihsysteme sind dort deshalb sehr beliebt. Mit der passenden App ist das nächste Rad schnell gefunden und ausgeliehen

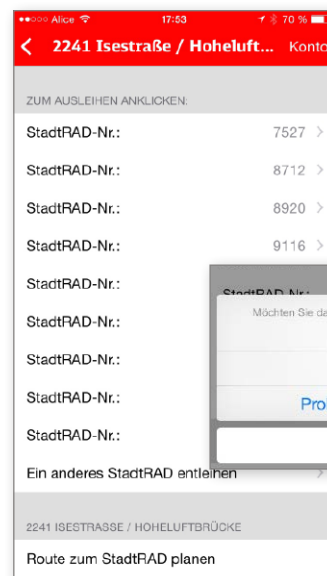
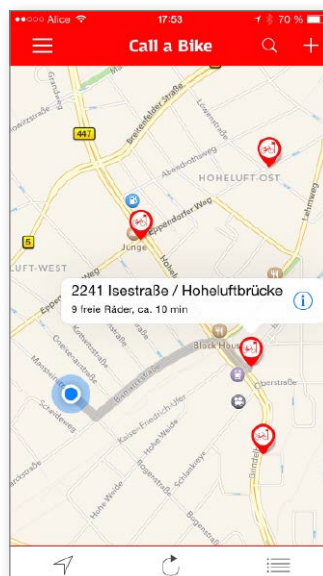
Fahrräder leihen

Gegenüber anderen Verkehrsmitteln wird das Fahrrad von manchen ja immer noch etwas verächtlich als anstrengend und billig betrachtet. Wer in der Stadt wohnt, dürfte das allerdings ganz anders sehen, denn hier ist das Rad selbst auf mittleren Strecken oft schneller und praktischer als jedes Auto. Normalerweise nutzt man natürlich das eigene Rad, doch auch das kostet Geld, will gewartet und zumindest nachts sicher untergestellt werden. Und es gibt eben die Tage, an denen es regnet und man das Fahrrad stehen lässt, es aber später vermisst. Die Abhilfe in solchen und anderen Fällen können Leihfahrräder sein.

Leihfahrräder? So etwas kannte man früher nur aus dem Urlaub für eine nette Fahrradtour, aber nicht aus dem Alltag. Doch was das angeht, hat sich die Welt spürbar geändert: Viele Städte haben die Initiative ergriffen und treten selbst als Betreiber der modernen Fahrradverleihsysteme auf. Die Nutzung ist dadurch sehr günstig oder sogar kostenlos, und das Netz der Verleihstationen ist relativ eng. Andersorts dienen die Fahrräder Unternehmen als Werbeträger, sodass sie die Mietgebühren niedrig halten können.

Die Verleihsysteme setzen auf High-tech: Die Räder sind mit GPS und Mobilfunkanbindung ausgestattet und richten sich an Handy-Nutzer, die die Fahrräder per Anruf freischalten können. Noch einfacher geht es dann natürlich mit dem

iPhone: Eine App zeigt nicht nur die Verleihstationen in der Nähe, sondern gibt auch genau an, wo wie viele Fahrräder zu haben sind. Der ganze Verleihvorgang lässt sich mit der App starten und beenden. Den Code für das Schloss am Fahrrad



▲ Call a Bike weist den Weg zum nächsten Rad und listet alle an einer Leihstation verfügbaren Räder auf. Der Entleihvorgang lässt sich über die App starten.



© OLLY

Apps für Textarbeiter

Manchmal sind Textverarbeitungen überdimensioniert. Geht es um Programmtexte, Beiträge fürs Web oder Ähnliches, gibt es deutlich besser fokussierte Apps

Angenommen, der Autor dieser Zeilen hätte diesen Text nicht auf seinem Mac, sondern auf dem iPhone geschrieben – dann hätte sich die Frage nach der idealen App dafür gestellt. Natürlich hätte er zu einer Textverarbeitungs-App à la Pages oder Word greifen können, aber das wäre eindeutig zu viel des Guten gewesen. Textverarbeitungs-Apps richten sich an Büroarbeiter, die damit Briefe und dergleichen nicht nur tippen, sondern auch gestalten und drucken möchten. Dafür bringen sie eine Vielzahl von Layoutmöglichkeiten mit, binden Bilder ein und operieren mit Zeichensätzen. Das führt zu riesigen Dateien, und die Vielzahl an Features verstellt den Blick fürs Wesentliche.

Dabei gibt es genug Anwendungen für das geschriebene Wort, bei denen die Gestaltung entweder komplett unwichtig ist oder erst später stattfindet – wie etwa bei



Simpel und schnell muss es gehen

■ Geht es um die Erstellung von Texten, stehen einem zu viele Features meist nur im Weg. Wenn, dann müssen das Tippen und vor allem das Überarbeiten einfach und flott gehen. Genau das und nicht so viel mehr beherrscht Byword perfekt, weshalb es meine erste Wahl beim Texten ist und trotz teils mächtiger Konkurrenz wohl auch bleibt. **HOLGER SPARR**

diesem Artikel, bei einem Programmtext oder bei einem Beitrag für einen Blog oder Ähnliches im Internet. Hier zählen Hilfen bei der Texteingabe in Form von besseren Wörterbüchern, flexible Im- und Exportmöglichkeiten für Texte und unter Umständen auch Unterstützungen für Auszeichnungssprachen, HTML oder einzelne Programmiersprachen.

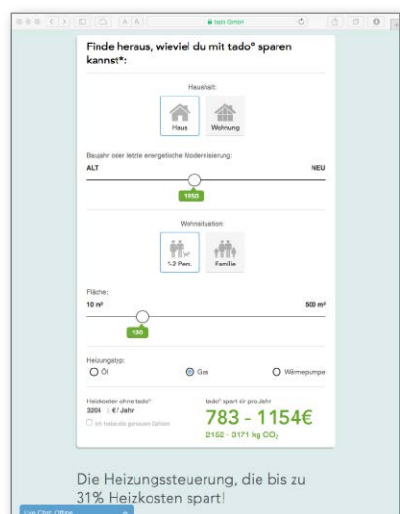
Riesige Vielfalt

Eines vorweg: Es gibt nicht die eine Super-App, die alle denkbaren Bedürfnisse von der simplen Textnotiz bis zum ordnungsgemäß formatierten Quelltext für Programme beherrschen würde. Das Angebot an Texteditoren im App Store ist verblüffend umfangreich und bietet vom denkbar einfachsten Editor bis hin zum genau auf einzelne Bedürfnisse zugeschnittenen Spezialprogramm für jeden etwas. Da fin-



Heizen mit dem iPhone

Heizungssteuerungen mit iPhone-Anbindung versprechen Komfort und Kosteneinsparungen. Wir nahmen die Lösungen von Tado und Netatmo einmal genauer unter die Lupe



▲ Die Anbieter versprechen teils märchenhafte Kosteneinsparungen, die sich aber nur dann einstellen dürften, wenn man sich vorher nie ums Sparen gekümmert hat.

Nun haben wir die kälteste Zeit des Jahres halbwegs überstanden, doch die Erinnerungen sind noch frisch: An die kalte Bude, wenn man nach Hause kam, an die Schrecksekunde, in der man gemerkt hat, dass man vor der Abreise die Heizung nicht ausgeschaltet hatte, und natürlich an die Rechnung. Die Heizungssteuerungen von Tado und Netatmo versprechen Abhilfe, denn mit ihnen lässt sich die Heizung per iPhone aus der Ferne regeln, und clevere Steuerungsalgorithmen versprechen mehr Komfort und noch dazu eine Kosteneinsparung.

Allerdings kann nicht jeder die Thermostate von Tado oder Netatmo nutzen, denn beide Produkte können nur komplette Heizungsanlagen über einen zentralen Thermostaten, nicht aber einzelne Heizkörper regeln. Wer also über Fernwärme heizt, in einem Mehrfamilienhaus mit Zentralhei-

zung lebt oder einfach viele Räume hat, geht leider leer aus.

Zentrale Steuerung

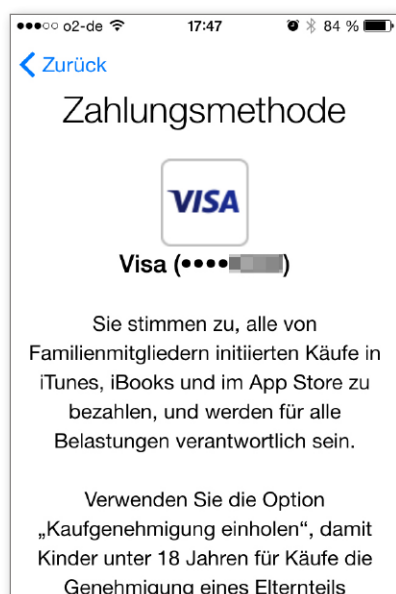
Wir testeten beide Lösungen in einer Mietwohnung mit eigener Gasetagenheizung. Diese ist auch der ideale Einsatzort für unsere Testkandidaten: Üblicherweise werden diese Anlagen mit einem elektrischen Thermostaten gesteuert, der in dem Raum angebracht ist, in dem man sich am häufigsten aufhält. Diese Thermostate machen nichts anderes, als über einen Kontakt die Heizung aus- oder einzuschalten. Grundsätzlich lassen sich vielerlei Heizungen auf diese Weise steuern, natürlich auch Öl-, oder Pelletheizungen in Einzelhäusern oder auch Wärmepumpen. Beide getesteten Lösungen setzen auf eine intelligente Steuerung, die sich mithilfe einer iPhone-App beeinflussen lässt.



© KZENON

Freihandelsabkommen

iOS bietet verschiedene Formen der gemeinsamen Nutzung. Die Privatfreigabe geht nicht ganz so weit wie die Familienfreigabe und ist dadurch eventuell die bessere Wahl



▲ Das Hauptproblem der Familienfreigabe ist oft die gemeinsam genutzte Kreditkarte.

Die mit iOS 8 und anschließend auch mit OS X 10.10 von Apple eingeführte Familienfreigabe macht Einkäufe in den iOS-Stores und deren gemeinsame Nutzung ausgesprochen einfach. Paradoxiereise gehört eine ihrer Stärken auch gleichzeitig zu den wichtigsten Argumenten gegen die Nutzung: die Bezahlung aller Einkäufe über ein gemeinsames Konto. Auch wenn man sich gut kennt und gekaufte Musik, Apps und andere Medien gemeinsam nutzen will, ist das Teilen eines Bankkontos nicht unbedingt erwünscht. In solchen Fällen bietet sich die Privatfreigabe als Alternative an. Im Folgenden vergleichen wir die Vor- und Nachteile der beiden Freigabeformen.

Gemeinsam einkaufen

Sowohl Privat- als auch Familienfreigabe erlauben die gemeinsame Nutzung von Einkäufen. Die Familienfreigabe ist eine

Art Einkaufsgemeinschaft. Jedes Mitglied kann zwar selbst entscheiden, ob es seine Einkäufe für andere freigibt, aber der Grundgedanke ist, dass ein Pool entsteht, in dem jeder auf alle Einkäufe zugreifen und diese dann wie seine eigenen nutzen kann. Lässt man sich als Mitglied einer Familienfreigabe in einem der Stores die Einkäufe anzeigen, wird dort ein zusätzliches Menü mit allen Mitgliedern angezeigt, über das man zwischen den eigenen Käufen und denen eines anderen wählen kann. Das iPhone muss nicht extra für die fremden Konten aktiviert werden. Man kann die Einkäufe sehen und laden. Darüber installierte Apps lassen sich später wie die eigenen aktualisieren. Die Mitgliedschaft in der Familienfreigabe ist nicht an ein bestimmtes Gerät, sondern an die verwendete iCloud-ID gebunden. Eine Familienfreigabe kann maximal sechs Mitglieder haben.



Blu-ray Digital Copy

Für HD-Filme in hoher Qualität ist die Blu-ray das Medium der Wahl. Oftmals liegt ein Download-Code bei, um die Filme auch auf iOS-Geräten sehen zu können



Alternative zu iTunes

Die Digital Copy gibt es schon lange. Sie wurde als zusätzliche Nutzungsmöglichkeit für Filme eingeführt, da sich Blu-rays im Gegensatz zu DVDs kaum auf dem Rechner nutzen ließen. Das Aufkommen leistungsfähiger Mobilgeräte verschärfte das Problem noch. Die Lösungsansätze außerhalb des iTunes Store taugten früher nicht viel. Mit Ultraviolet gibt es inzwischen aber einen leistungsfähigen plattformübergreifenden Standard für die digitale Filmkopie, der sich auch auf iOS-Geräten ähnlich komfortabel nutzen lässt wie der Bezug über iTunes.

Der aktuelle Videotrend geht vielleicht zu Video-Flatrates und Download-Stores, aber so ganz können die modernen Internet-Dienste die gekaufte Silberscheibe nicht ersetzen. Für anspruchsvolle Filmfreunde führt immer noch kein Weg an der Blu-ray vorbei. Sie bietet eine deutlich höhere Bildqualität als jeder Online-Dienst und dazu in der Regel mehr Sprachen und hochwertigere Tonspuren, die über einfachen 5.1-Sound deutlich hinausgehen. Damit man den gekauften Film dann auch auf mobilen Geräten sehen kann, wo die Premiumqualität weder erforderlich noch sinnvoll ist, liegt vielen Blu-rays eine „Digital Copy“ bei, die sich zum Beispiel auch auf das iPhone übertragen lässt. Ein zusätzliches Speichermedium sparen sich die Anbieter dafür meistens, stattdessen erhält man einen Download-Code, mit dem man sich

eine spezielle Filmversion laden kann. Auf den Windows Media Player zugeschnittene Angebote werden mittlerweile eher selten angeboten, proprietäre Adobe-Air-Lösungen zum Glück auch. In den meisten Fällen folgt die Digital Copy dem noch jungen Ultraviolet-Standard oder wird in bewährter Weise über den iTunes Store vertrieben. Wir stellen im Folgenden diese Wege vor, die sich beide komfortabel auf iOS-Geräten nutzen lassen.

Konzept mit breiter Basis

Einmal kaufen, überall abspielen lautet der Grundsatz von Ultraviolet. Und das ist nicht zu viel versprochen, denn hinter dem Standard stehen nicht nur Filmstudios, sondern auch Videodienste, Händler, Internet-Provider oder Gerätehersteller. Zu den wichtigen Ausnahmen gehören Apple, Disney und Google. Dabei ist Ultra-

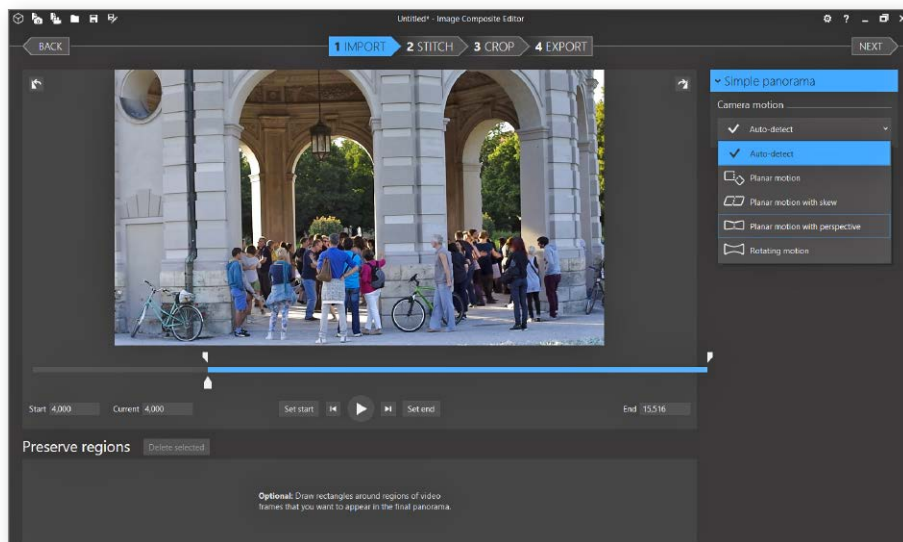


Image Composite Ed.

Der Image Composite Editor von Microsoft ist wohl eines der besten Panorama-Tools auf dem Markt. Auch Einsteiger können mit der gerade verbesserten Software eindrucksvolle Panoramabilder erstellen. Die Stärken des Editors sind die simple Bedienung und die hochwertigen Bearbeitungsfunktionen. Wahlweise importiert man mehrere Fotos oder ein Video, das Tool erstellt daraus bereits im Automatikmodus ein ansehnliches Panorama. Bei Videos ist die Kamerabewegung einstellbar, bei Fotos lassen sich Layout und Überlappung der Fotos konfigurieren. Der Export des fertigen Panoramas in Standardformate wie JPEG und PSD ist möglich, alternativ stehen HD View und Deep Zoom zur Verfügung. Es gibt das Tool auch als Photosynth-App; eine OS-X-Version soll in Vorbereitung sein. SW

Kostenlose Panorama-Software

+	Komfortable Bedienung, gute Ergebnisse
-	Keine Bildbearbeitungsfunktionen integriert
Voraussetzung	Windows XP
Hersteller	Microsoft
Preis	Gratis

WERTUNG

1.9

Top-Programme Die besten Tools

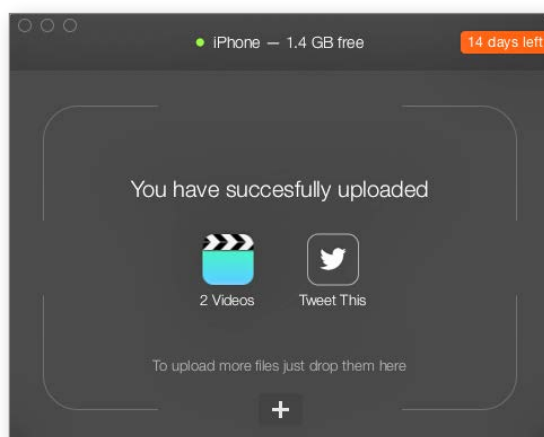
Wir stellen Software für das Zusammenspiel von Mac oder PC und iPhone vor, darunter einen Video-Uploader, eine Passwortverwaltung und Monitor-Erweiterungen

Waltr

Schnell und einfach bringt man mit Waltr ein Video auf ein iOS-Gerät. Schließt man per USB ein iPhone an, erkennt Waltr das Gerät und zeigt den darauf befindlichen freien Speicherplatz an. Zieht man nun ein Video auf das Pro-

grammfenster, wird dieses direkt auf das iOS-Gerät übertragen. Automatisch wandelt Waltr dabei Videos, die als MKV, FLC oder AVI-Datei vorliegen, ins MP4-Format um und kopiert sie in den iPhone-Ordner „Videos“. Dank schnellem Transcoding

dauert die Änderung des Dateiformats meist nur wenige Sekunden. Liegt das Video allerdings in einem Format wie WMV oder AVCHD vor, ist das recht teure Tool machtlos, und man muss doch wieder zu einer Software wie Handbrake greifen. SW



Videos per USB auf ein iPhone übertragen

+	Einfacher Transfer von Videos, schnelle Umwandlung
-	Unterstützt nur Videos mit MP4-Codec
Voraussetzung	OS X 10.9
Hersteller	Softorino
Preis	30 Euro

WERTUNG

2.4



App-Rechte verwalten

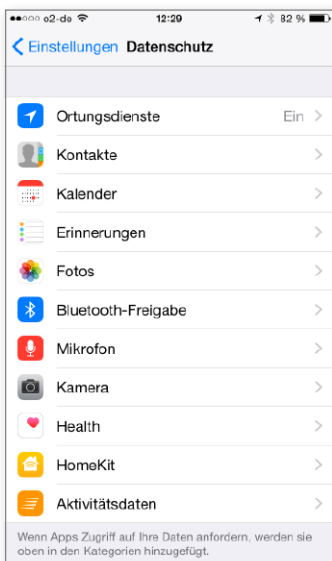
Viele Apps wollen auf Basisdienste von iOS zugreifen und fragen den Benutzer beim ersten Start. Wir zeigen, wie Sie die Freigaben verwalten und einschränken

Das iOS stellt den eigenen Apps und solchen von anderen Herstellern Basisdienste zur Verfügung. Ohne diese arbeiten viele Lösungen nicht oder nur eingeschränkt. So bieten Apples App Kamera und Fotografielösungen anderer Hersteller das Verzeichnen des Aufnahmeortes nur, wenn der Benutzer die GPS-Funktion für die App freigibt. Nachrichten, Whatsapp und andere Messenger können nur Medien verschicken, wenn sie Zugriff auf

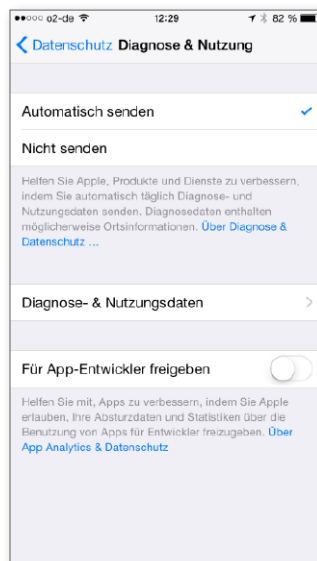
Fotos bekommen. Für Audionachrichten benötigen die genannten Apps ebenso Zugriff auf das Mikrofon wie VoIP-Lösungen. iOS verlangt, dass die Apps beim ersten Start eine entsprechende Freigabe vom Benutzer erfragen, in der Einstellung Sicherheit lassen sich alle erteilten Freigaben jederzeit einsehen und auch nachträglich ändern. Apps sind sehr neugierig, Sie sollten regelmäßig prüfen, welche Freigaben sinnvoll sind und welche es zurückzunehmen gilt. VR

1) Rechte und Nutzung

Zentrale zur Verwaltung aller erteilten Rechte von Apps



▲ Unter „Datenschutz“ finden Sie alle Freigaben, die Sie erteilt haben.



▲ Ein Blick in „Diagnose & Nutzung“ ist ebenfalls angesagt und wichtig.

Zwar fragt iOS bei der ersten Nutzung einer App, ob der Zugriff auf den aktuellen Ort (GPS-Nutzung), Kontakte, Mikrofon oder andere Dienste erlaubt werden, doch die Frage wird meist bejaht und schnell vergessen – schließlich verspricht der Hersteller Mehrnutzen oder zumindest Bequemlichkeit. Um festzustellen, welche Rechte Sie welchen Apps erteilt haben, wählen Sie die Einstellung „Datenschutz“. Hier sind im oberen Bereich alle Dienste gelistet, die iOS den eigenen und fremden Apps anbietet. Unter „Ortungsdienste“ versteht Apple die Nutzung des GPS vom iPhone. Ganz unten im Fenster finden Sie den Punkt „Diagnose & Nutzung“, die Über-sendung von Protokollen haben Sie bei der Einrichtung oder beim Update von iOS festgelegt. Im oberen Bereich entscheiden Sie, ob Sie Apple Absturzprotokolle von Apps und Diensten automatisch zusenden oder nicht. Im unteren Bereich können sie verhindern, dass auch App-Hersteller die Infos bekommen. VR



Wer sein iPhone schon länger nutzt, kennt die meisten Funktionen – die Arbeit kann aber deutlich schneller von der Hand gehen. Zahlreiche Funktionen und Einstellungen beschleunigen die Arbeit besonders beim Tippen enorm, sind aber nicht leicht zu finden. Wir zeigen, wie Sie die Eingabehilfen aktivieren und nutzen

Die besten Tipps & Tricks

Effektiv arbeiten



Basics einstellen

Funktionen für alle Tastaturen festlegen

Unter iOS 8 hat Apple die Basis-einstellungen für die Benutzung der Tastatur in den Einstellungen unter „Allgemein > Tastaturen“ untergebracht. Per Voreinstellung sind sämtliche Optionen unter „Alle Tastaturen“, „Diktieren“ sowie „Sprache > Korrektur“ aktiviert. Während das für die meisten Benutzer sinnvoll ist, nervt es bei speziellen Anforderungen. „Auto-Großschreibung“ sorgt dafür, dass der einem Punkt folgende Buchstabe immer großgeschrieben wird – wer das nicht möchte, deaktiviert die Option. „Auto-Korrektur“ soll dafür sorgen, dass Tippfehler vermieden werden, iOS korrigiert vermeintlich falsche Eingaben eines Wortes. Wer viel mit Fremdwörtern hantiert und genervt ist über sinnlose Änderungen, schaltet die Option aus. Zweimaliges Antippen der Umschalttaste sorgt da-

für, dass alle folgenden Buchstaben großgeschrieben werden, die Funktion lässt sich ebenfalls deaktivieren. Eine der Neuerungen bei iOS 8 ist „Quicktype“, während des Schreibens schlägt iOS in Echtzeit passende Wörter vor – die Funktion setzt voraus, dass „Vorschläge: ein“ aktiviert ist. Wird beim Schreiben die Leertaste zweimal angetippt, erzeugt iOS einen Punkt, wenn die Option „.-Kurzbehl“ eingeschaltet ist. Dank Siri lassen sich Texte auch per Spracheingabe erfassen, dazu ist die Diktierfunktion zu aktivieren. Passen Sie die Einstellungen Ihren Bedürfnissen an, und sparen Sie so Zeit beim Tippen. VR

► Die Feinjustierungen für die Funktionen der Tastatur erfolgen in den Einstellungen „Allgemein > Tastaturen“.

